

# Ferien, Reisen, Jagd

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **25 (1963)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## IX. FERIEN, REISEN, JAGD

Bei der vielen Arbeit, die mir das ganze Jahr hindurch oblag, waren mir Ferien während einiger Wochen ein wahres Bedürfnis. Ich wählte dafür in der Regel einfache, ruhige und gemütliche Gasthäuser in den Bergen, in einer Höhenlage von 1200 bis 1400 Meter über Meer, die mir am meisten behagte, da ich gerne wenn irgendmöglich damit Wanderungen und Bergfahrten verband, und ich zog jeweilen mit Frau und Kindern aus. In den ersten Jahren war es insbesondere Adelboden, das mich anzog und das ich eigentlich mitentdeckt habe. Außer dem alten Landhaus gab es damals dort nur das alte Schlegeli des Lehrers Hari als Pension, in der wir während mehreren Jahren unsere Sommerfrische bezogen. Wir machten dort die Bekanntschaft des Ehepaares Schroll-Wichern vom rauhen Haus bei Hamburg, mit dem wir uns aufs engste befreundeten und dann jahrelang gemeinsam unsere Ferien verbrachten. Auf einer Reise in Deutschland haben wir sie später einmal in Hamburg besucht. Als es uns in Adelboden zu unruhig wurde, folgten dann Kandersteg, Axalp, Hasliberg, Engstlenalp, das Wallis — Saas, Saasgrund, Evolène — während vielen Jahren die Riederalp mit dem herrlichen Aletschwald, Weißbad im Appenzell, später lange Jahre hindurch der Nenzingerhimmel St. Rochus im Gamperdona-Thal, Vorarlberg, wo wir bei Frau Zerlaut eine zweite Heimat fanden und wo ich zudem dem Jagdsport frönen konnte, Splügen im Bodenhaus, gelegentlich auch Sorengo bei Lugano, Baveno, Locarno, Sorrent, dann, zuerst allein, in den letzten Jahren zusammen mit unsern Freunden Herr und Frau Nicola, Portofino an der ligurischen Küste des mittelländischen Meeres, wo wir im Hotel Splendide der Familie Valentini ganz zu Hause waren und das uns mit seiner herrlichen Lage und Natur unvergeßlich bleiben wird.

Dazwischen fielen kleinere Reisen in der Schweiz herum, größere nach Deutschland: München, Prag, Dresden, Berlin, Hamburg, Rheinland, Heidelberg; wiederholte Reisen nach Italien — die erste mit unserm Sohn Fritz, der damals zur Erholung nach schwerer Krankheit während eines Semesters die Universität Pisa besucht hatte — auf denen wir bis Pästum gelangten und von denen uns Florenz, das alte Rom, Neapel mit Sorrent, Capri, Pompeii, in besonders wertvoller Erinnerung geblieben sind. Auch Paris und die Weltausstellung haben wir besucht.

Daneben unternahm ich des öfters längere mehrtägige Touren zu Pferd, namentlich in den Grenzgebieten, und mit den Großkindern, als sie marschfähig geworden waren, zu wiederholten Malen mehrtägige Fußwanderungen, sogenannte Bubenreisli, um sie mit den Schönheiten unseres Vaterlandes bekannt zu machen, so über die Gemmi ins Wallis, zum Rhonegletscher und über die Grimsel zurück, ins Gotthardgebiet, ins Berner Oberland, auf die Frutt, Engstlenalp und über den Jochpaß nach Engelberg und über die Berge ins Reußthal usw.

Alle diese Erholungsanlässe sind mir, meiner lieben Frau und den Kindern und Großkindern in bleibender, schönster und lichtvollster Erinnerung geblieben.

Anschließend daran muß ich zum Schlusse auch der *Jagd* gedenken, die mir von Jugend auf eine Quelle der Freude, des Genusses und der Erholung gewesen ist, und bei der ich eine Anzahl liebster Freunde gefunden habe. Wie war ich stolz, als ich schon als kleiner Junge unter der Anleitung eines alten Hausknechtes die erste Schnepfe gelätschlet, den ersten Hasen gewildert hatte! Schon als Student verbrachte ich bei meinem Freunde *Conradin-Vera-guth* im Bündnerland bei Parpan und Umgebung herrliche Jagdferien. Dann hatte ich das Glück, in die Laufenburger-Jagdgesellschaft eingeführt und aufgenommen zu werden, in der ich während vielen Jahrzehnten in fröhlichster Gesellschaft die Pirsch- und Treibjagden in dem ausgedehnten Jagdgebiete und den lustigen Betrieb in den Abendstunden mit all' den Spässen mit Freund Schwümmeler usw. mitmachte. Als uns dann vor ca. 15 Jahren ein reicher Pariser Zahnarzt das Jagdrevier um einen unsinnigen Pachtzins absteigerte, löste sich leider die Gesellschaft auf. Ich fand dann Ersatz bei der Nenzinger-Jagdgesellschaft im Vorarlberg und gewann mir auch dort liebe Jagdfreunde, genoß in vollen Zügen die herrlichen Freuden der Hochwildjagd im Gamperdonathal, auf Gamp, Ochsenalp, am Fundel usw., im Spätherbst, während Hirsch- und Gamsbrunft in großartigster Gebirgswelt und denke noch heute voller Wehmut der Abende am offenen Feuer im einsamen Jagdhäuschen, beim Genusse der delikaten Selbstverpflegung und beim lustigen Plaudern und qualmenden Pfeifchen. Wie schlägt mir noch jetzt das Herz beim Anblick all' der stolzen Trophäen, mit denen mein Haus gefüllt ist, und in der Erinnerung an all' die spannenden Momente der einzelnen Jagdzüge, denen ich sie verdanke.

Der Liebenswürdigkeit meiner lieben Jagdfreunde *Eduard Preiswerk* und *Arnold Gugelmann* mit Einschluß seiner Söhne habe ich es zu verdanken, daß ich noch in hohem Alter in den Jagdgründen von Hagenthal und Volkensburg im Oberelsaß und von Murgenthal die Freuden des Waidwerkes habe genießen können. Den letzten Rehbock habe ich in meinem zweiundachtzigsten, den letzten Fasan im dreiundachtzigsten Lebensjahr zur Strecke bringen können.

Wenn auch verwittert die Gestalt,  
Ein Waidmannsherz wird niemals alt.

Großhöchstetten, im Januar 1931

Dr. F. Bühlmann